

Ein Sieg des Sowjetnaphthas über Deterding

Der Madrider Korrespondent der „Trazenda“ berichtet, daß die Aufmerksamkeit ganz Spaniens in den letzten Tagen durch den mitternächtigen Kampf, den das spanisch-sowjetrussische Petroleumabkommen entzweit hatte, in Anspruch genommen war.

Die verschiedenartigsten Kreise und Gruppen, deren Interessen durch dieses Abkommen verletzt wurden, setzten alle ihre Kräfte ein, um die Nichtbeachtung des Abkommens durch den Ministerpräsidenten zu erreichen. Die rechte sowie die katholische Presse beschwor die Regierung, sich im letzten Moment zu beugen. Sämtliche Argumente über die „Sowjetpropaganda“ sowie das „Dumping“ und „Zwangszölle“ wurden ausgespielt. Die ausländischen Banken organisierten einen katastrophalen Sturm der Proteste, die auf einen beispiellos tiefen Kurs sank, und sie mobilisierten offen den Sturm der Währung mit dem Abschluß des Abkommens mit der Sowjetunion.

Der amerikanische Botschafter besuchte den Finanzminister zwecks Verhinderung der Beibehaltung des Abkommens. Die bestellten Kreise auf den Straßen und in den Restaurants diskutierten und polemisierten über die Folgen dieses Abkommens.

Eine große Sensation löste die Veröffentlichung der Kapitalbeschlüsse des früheren Königs aus, wodurch es sich erwies, daß die Machthaber Spaniens große Aktienbesitzer der Royal Dutch und der „Rio Tinto“ in Höhe von mehreren Millionen Pesetas waren, kurz, daß der spanische König ein beidseitiger Agent und Spion der ausländischen Petroleumgesellschaften, die das Volk ausplündern, war.

Unter dem Druck der dreifachen Artillerie und der Empörung der Massen über das Vorgehen der anglo-amerikanischen Lieferanten und Spekulanten schloß die Regierung den Vertrag mit dem sowjetrussischen Petroleumabstand.

Durch das Abkommen wurde die Lieferung sowjetrussischen Petroleums an Spanien bis zum Ende 1934 festgelegt. Das sowjetrussische Petroleumabstand mit der Hälfte des ganzen Verbrauchs Spaniens nach einem durchschnittlichen Wert von etwa 4 Millionen Dollar jährlich deckt. Dieses Abkommen ist ein schwerer Schlag für Deterding und für Standard Oil, welche dadurch vom spanischen Markt tatsächlich verdrängt werden.

Tschangaischets Blutraub

U. S. Changhai, 26. Mai. Amtlich wird gemeldet, daß in Tschangai am gestrigen Freitag 21 chinesische Kommunisten wegen des Versuchs, am 18. Mai in Tschangai Ursachen herbeizuführen, zum Tode verurteilt und hingerichtet worden sind.

Lappomark nach der Sowjetgrenze

Die finnischen Provokationen dauern an

Seinäjoki, 26. Mai. Trotz der Behauptungen der bürgerlichen Presse Finnlands über die angebliche Einstellung der sowjetfennischen Demonstrationen der tschischischen Organisationen an der Grenze, kann die Zeitung „Seinäjoki“ mitteilen, daß der Marsch der tschischischen Frontkämpfer nach den tschischischen Schären am 25. Mai stattfand. Der Marsch um 9 Uhr morgens in Wärsäky auf Automobilen in der Richtung der Petrograder Chaussee angetreten.

Schwerer Wolkenbruch in Bukarest

Aus allen Teilen des Landes werden große Ueberschwemmungen und Wasserschäden gemeldet. Ueber Bukarest ging am Montag ein mehrstündiger wolkenbruchartiger Regen nieder. Dieser richtete in den Vorstädten erhebliche Ueberschwemmungen an. Hunderte von Häusern wurden unter Wasser gesetzt. Auf der Straße steht das Wasser stellenweise 40 Zentimeter hoch.

Barrikaden am Wedding

Der Roman einer Straße aus den Berliner Maitagen 1929

Von Klaus Neukrantz

Copyright Internationaler Arbeiterverlag

18. Fortsetzung

Tolle stand schmerzhaft auf, man sah, es wurde ihm nicht so leicht zu sprechen. „Kollegen, — kurz hat lang recht. Ich schlage vor, in der Belegschaft der Kollegen zusammenzutreten und eine Delegation zu wählen, die mit dem Polizeipräsidenten geht und einen letzten Protest von uns hindringt. Ich glaube bestimmt, Kollegen, daß er sich sprechen lassen wird, und glaub ich, daß er vielleicht mit „nein“ wird.“

„Denkst du, Tolle?“

„Ich mach selber zu dein Vorschlag.“

Tolle drehte sich langsam zu dem jungen Kollegen um und antwortete ernst: „Doch... mach ich mich... ich will selber mit... wenn ihr mir dazu bestimmt.“

Die Pfeife des Politikers glitt zum zweiten Mal [hart] und ungeschicklich über den Saufplatz.

„Man sagte — immer sagte — aller Proppen, der Arbeit fast nicht weg...“

„Gut, Kollegen, sagt den anderen Bescheid. Bei Hesper allen werden zusammenkommen in die große Kasse“, sagte Kurt kurz und zog sich die alte Mütze, voll Betonstaub, über den Kopf. — Er mußte, daß die Sache keinen praktischen Zweck haben würde, oder desto wichtiger war sie politisch. Der alte Tolle — ein alter, kranke Kerl — sollte selber sehen, was da oben gespielt wurde.

Die 14 Jantnerfische wurden ihm heute leichter, als er geachtet hatte. Wo er hinsah, sprach er kurz mit dem Kollegen. Bis zum Hesper hatte der ganze Bau den „Bormärts“-Kitteln des Polizeipräsidenten gelesen.

In der Pause beschloß man einstimmig die Abendung einer Delegation der Belegschaft in das Polizeipräsidentium. Gewählt wurden der alte Tolle, ein partischer Arbeiter und Kurt. Der Toller machte zwar ein veräufertes Gesicht, als sich die drei Kollegen auf eine Stunde bei ihm abmählten, aber was sollte er schon machen!

Die Köpfe rollen in Indochina

Das Blutregiment der französischen Kolonialvögte — Die Guillotine ruffet nicht

Paris, 26. Mai. Die „Humanité“ vom 24. Mai schreibt:

„Den Nachrichten zufolge, die wir von unserer indochinesischen Bruderpartei und durch die indochinesische Presse erhalten haben, wurden im Jahre 1930 86 Todesurteile gegen indochinesische Arbeiter gefällt. Von diesen 86 Todesurteilen wurden 34 durch die Guillotine vollstreckt.“

Am 8. Mai 1930 rollten in Yen-Ban die ersten 4 Köpfe. Am 17. Juni fand das schreckliche Blutbad auf der Wiese von Yen-Ban statt, auf der die heilige Revolution den aufständischen Schützen das verdiente Denkmal errichten wird: 13 verurteilte Schützen belegen einer nach dem anderen die Guillotine. Am 23. November fanden 5 weitere Hinrichtungen in Phu-Tho statt.

Am 2. Januar 1931 eröffnete der mörderische französische Imperialismus das neue Jahr mit der Hinrichtung eines Aufständischen in Ph-Nh und eines anderen in Cam-Lu-ven.

Am 3. Januar folgte eine Hinrichtung in Kahi-Loc. Am 12. Februar enthauptete der indochinesische Scharfrichter einen Revolutionär in Hanoi. Am 13. Februar starben 4 Revolutionäre durch die Guillotine in Hai-Duong. Am 10. März war Hanoi wieder Zeuge von zwei weiteren Enthauptungen.

Dieser Blutsturz mußten zwei andere Hinrichtungen durch die Guillotine, die Anfang 1931 in Vinh stattfanden, hinzugefügt werden.

Der revolutionäre Aufschwung in Polen

Wachsende Streikwelle — Massendemonstrationen — Landarbeiterkundgebungen

Sieben Tote in Dombrowa

Warschau, 26. Mai. Wie jetzt bekannt wird, wurden in Dombrowa nicht vier, sondern sieben der demonstrierenden Bergarbeiter durch Polizeischüsse ermordet, außerdem fünfzehn verwundet. In allen Straßen des Dombrowa sind Massenversammlungen der Bergarbeiter statt, in denen der Generalstreik beschlossen wird.

In Jaworzno nahmen an einer Versammlung 3000 Arbeiter teil und es wurde von den Vertretern der Behörde ihnen erklärt, es werde an den Löhnen und den Arbeitsbedingungen nichts geändert. Der Streik in Jaworzno dauert fort.

Das Auto des Fabrikdirektors von Madach wurde von Arbeitern beschossen.

Warschau, 26. Mai. Die Presse bringt täglich Meldungen über die andauernde Welle von Streiks und Demonstrationen der Arbeiter und Erwerbslosen. Infolge „Mangels an Aufträgen“ sehen sich die Grubenbetriebe veranlaßt, in Ober-Schlesien 3000 Bergarbeiter zu entlassen, was sie bereits bekanntgegeben haben. Das größte Hüttenwerk „Lauria“ mit 1200 Arbeitern stellt den Betrieb ein. Die größte Zündholzfabrik in der Nähe von Warschau schließt ab 1. Juni auf „unbestimmte Zeit“.

Die Kautschukfabrik „Grachfeld-Bistorius“ liegt still. In dieser Fabrik waren 500 Arbeiter beschäftigt.

In Braßau versammelten sich am 19. Mai 700 erwerbslose Landarbeiter und verlangten Arbeit. Die Polizei zerstreute die Demonstranten und verhaftete zahlreiche von ihnen.

In den Deutschland benachbarten Bezirken haben wiederholt Landarbeiterdemonstrationen stattgefunden in Verbindung mit dem Rückgang der Nachfrage nach Arbeitskräften in Deutschland, wofür jährlich zehntausende polnische Landarbeiter stehen. Ueber 1000 Landarbeiter versammelten sich in Belgien (an der deutschen Grenze). Dasselbe ereignete sich in Seres, wofür an Stelle der verlangten 150 Arbeiter mehr als 1500 auf dem Arbeitsnachweis einstanden. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Polizei.

Am 21. Mai fand in Warschau auf dem Platz Zielona-Krama ein großes Arbeitermeeting statt mit anschließender Demonstration. Die Arbeiter trugen Transparente mit Aufschriften wie: „Heraus mit den politischen Gefangenen! Nieder mit der tschischischen Diktatur! Es lebe Sowjetpolen!“

Der Demonstrationzug bewegte sich nach dem Stadtzentrum; heftige Polizei mit gezogenen Säbeln überfiel die Demonstranten und schlug mit Gummiknüppeln, Säbeln und Gewehrköpfen auf sie ein. Trotzdem wiederholten die Arbeiter ihre Demonstrationen; versuche, wurden aber jedesmal von der Polizei zerstreut.

Wachsende Saatfläche in der Sowjetunion

Beschleunigte Durchführung der Ausfaat

Moskau, 26. Mai. Die in der ganzen Sowjetunion eingetretene günstige Witterung fördert die weitere erfolgreiche Durchführung des Frühjahrskampagne. Allein in den fünf Tagen vom 15. bis zum 20. Mai wurden über 20 Millionen Hektar bejät. Insgesamt wurden bis zum 20. Mai in der ganzen Union bereits 56 602 000 Hektar bejät, was die zu dieser Zeit im vergangenen Jahr bejätete Saatfläche des Sommergetreides übersteigt, obwohl im vergangenen Jahr infolge der klimatischen Verhältnisse die Ausfaat drei Wochen früher begonnen hatte als in diesem Frühjahr.

Von den angegebenen Zahlen entfallen auf die Kollektivwirtschaften 37 351 000 Hektar, Sowjetgüter 5 616 000

Hektar. In der Spitze marschiert das mittlere Wolgarebiet, welches am 20. Mai eine größere Fläche bejät hatte, als im vergangenen Jahr überhaupt bejät wurde. Die Frühjahrsarbeiten werden in beschleunigter Weise fortgesetzt.

Ein großer Sieg wurde auf dem Gebiet des Baumwollanbaus erzielt. In der gesamten Sowjetunion wurde bis zum 20. Mai 2 351 000 Hektar Land mit Baumwolle bejät, was 103,7 Prozent des aufgestellten Planes ausmacht und die behauptete Baumwollfläche des vergangenen Jahres um 1 233 000 Hektar — 8 Prozent mehr als im vergangenen Jahr — bejät.

Warschauer Gemeindearbeiter streiken

Warschau, 26. Mai. Eine Generalversammlung der Delegierten der Gemeindearbeiter von Warschau lehnte für den 29. Mai einen einseitigen Proteststreik gegen eine 15prozentige Herabsetzung der ohnehin elenden Löhne an. Es wurde ein Streikkomitee gewählt. Die öffentliche Mitteilung gibt auch eine Herabsetzung der Pensionen bekannt.

Tolle hatte noch nie einen Offizier ohne Kopfbedeckung gesehen. Aber hier waren die Herren schließlich zu Hause, genau so wie er zu Hause ja auch nicht mit einem Hut auf dem Kopf herumließ. Irigendwie verwirrte ihn dieser gleichgültig blickende Kopf des Offiziers...

Sie wollten nicht nach dem Zimmer des Präsidenten gehen und gingen weiter, als wenn sie wie alle anderen in dem großen Hause genau Bescheid wüßten. Die schweren Stiefel der drei Bauarbeiter hallten auf dem Steinboden.

„Polizeipräsident“
Anmeldung Zimmer 209.

Tolle fühlte nach dem Papier in seiner Rocktasche, auf dem sie sauber und ordentlich die Protokollnotizen der Belegschaft aufgeschrieben hatten. — Er war auf sich selber während. Zum Donnerwetter... schließlich war der Polizeipräsident auch nur ein Parteigenosse von ihm, den die Arbeiter dazu gemacht hatten, was er jetzt war. Er würde einfach zu ihm reingehen und sagen: Guten Tag Genosse Präsident, hier wollen wir dir eine Resolution übergeben. Sehen Sie mal, Genosse, es wird Ihnen sicher daran liegen, zu wissen, wie ein sozialdemokratischer Arbeiter über ihren Erfolg denkt. So geht das wirklich nicht, Genosse Polizeipräsident...!

Er hatte schon ganz vergessen, daß er noch vor einer Stunde mächtig ausgespußt hatte vor diesem „Genossen.“

„Zimmer 209“ — sie klopfen an und öffneten die Tür. — Tolle wunderte sich, wie behaglich und hübsch das Vorzimmer des Präsidenten aussah. Er hatte sich das viel nüchterner und strenger gedacht, etwa wie die Wächstulden auf dem Polizeirevier, wo man sich bei einem Wohnungswechsel an- und abmelden mußte.

Hinter einem Schreibtisch am Fenster saß ein Herr, der ke etwas erschäut aufah.

„Bitte, Sie wünschen, meine Herren?“

Kurt hielt sich schüchtern etwas im Hintergrund. Hier sollte Tolle die Sache mal lieber selbst machen. Er hob den Mantel nach vorn.

„Wir wollen zu dem Herrn Polizeipräsidenten“, sagte Tolle fester und selbstbewußt. Der Herr hinter dem Schreibtisch machte ein höfliches Gesicht.

„Wie meinen, Herr Ober?...“ Dabei klopfte der Zin-
wensch hörbar die schiefen Wände zusammen.

(Fortsetzung folgt)